

Gießener Zeitung

(Nacht-Nachrichten)

(Gießener Tageblatt)

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich

vierteljährlich 1,50 Mk. L. — halbjährlich 2,80 Mk. L. — jährlich 5,00 Mk. L. — Abholt in einem Halbjahre 1,20 Mk. L., durch die Post oder direkt durch Rechnungsbüro vierteljährlich 1,50 Mk. L. — Eindein an drei Wochenenden. — Nachbestellung: Sábantage 21. — Nachbestellung über Märfchenburg nicht; beständiger Namenskarte erfolgt nicht. Verlag der „Gießener Zeitung“, Gießen.

Expedition: Südanlage 21.

Anzeigenpreis 20 Pfg.

Die 44 mm breite Vertikale, für Anzeigen 30 Pfg. Die 50 mm breite Reklame-Zeile 75 Pfennig. Extrabeilagen werden nach Gewicht und Größe berechnet. Anzeigen für die Vertheilung des Jahrganges (30 Tage), bei geräuschlicher Vertheilung oder bei Anzeigen in Begleit, Platzvorkäufen ohne Verbindlichkeit. Druck der Gießener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Nr. 26.

Telephon Nr. 392.

Sonntag, den 25. März 1917.

Telephon Nr. 362.

29 Jahrg.

Der Kaiser an seine Heerführer.

Im Westen französisch-englische Angriffe abgewiesen.

Im Osten und Südosten gute Einzelerfolge.

Der U-Bootkrieg wirkt. Der „Nöbe“ zweite Heimkehr nach hervorragenden Leistungen.

Alle Stellungen bei Monastir fest in unserer Hand.

Die Räumung im Sinne des Kaisers.

Berlin, 23. März. Seine Majestät der Kaiser sandte folgendes Schreiben an den König von Bayern: Seine Majestät König von Bayern. Die glänzende Durchführung der großen Heeresbewegung an der Westfront ist der erfolgreichsten Tätigkeit Deines Sohns mit in erster Linie zu danken. Er hat damit eine Leistung vollbracht, die die höchste Anerkennung verdient und in der Geschichte dieses Krieges ein Ruhmesblatt bilden wird. Es gereicht mir zur besonderen Freude die Heirath Kenntnis zu geben. gez.: Wilhelm.

Der Kaiser an Kronprinz Rupprecht.

An die Oberbefehlshaber der beteiligten Armeen sichtete Seine Majestät der Kaiser folgendes Telegramm: Seiner Königlich Hoheit Kronprinz Rupprecht von Bayern. Mit besonderer Befriedigung habe ich Kenntnis genommen von dem planmäßigen Verlauf der großartigsten und mit unübertrefflicher Genauigkeit durchgeführten strategischen Bewegung der Die unterstellten Armeen. Ich spreche Dir und Deinen Helfern, unter ihnen in erster Linie Deinem bewährten Chef des Generalstabs und Deinen Armeen, meine uneingeschränkte Anerkennung aus. gez.: Wilhelm I. R.

Des Kaisers Dank an die oberste Heeresleitung.

Seine Majestät der Kaiser erließ folgende Allerhöchste Kabinettsorder: An den Chef des Generalstabs des Feldheeres. Mein lieber Generalstabsoberbefehlshaber! Die jetzt in Frankreich sich vollziehenden Bewegungen bedeuten eine Maßnahme, die für die gesamte Lage an unserer Westfront von größter Bedeutung ist. In welcher Voraussicht haben Sie mit Ihrem bewährten Berater, dem General der Infanterie Ludendorff, den schwerwiegendsten Entschluß hierzu gefaßt und damit wiederum eine Probe probierbarer Feldherrntüchtigkeit geliefert, die sich würdig Ihren großen Erfolgen im Osten anreicht. Ich doch dadurch eine neue Grundfrage für die weitere Kriegsführung geschaffen. Den weitestgehenden Entschluß in die Tat umzusetzen, konnte aber nur gelingen, wenn alles bis ins Einzelne gehend durchdacht und planmäßig vorbereitet wurde, eine Aufgabe, die die vollste Hingabe und angepannteste Arbeit aller Ihrer Generalstabsoffiziere beanpruchte. Der glatte reibungslose Verlauf sämtlicher bislang zur Durchführung gelangener Maßnahmen beweist somit ein neues Ruhmesblatt in der Tätigkeit meiner obersten Heeresleitung. Wie ich schon durch Sie den Truppen für deren Leistungen meine volle Anerkennung habe, ausgesprochen lassen, so nehme ich nun Veranlassung, Ihnen ganz besonders, dem General der Infanterie Ludendorff und allen Ihren Mitarbeitern meinen Dank und meine uneingeschränkte Befriedigung zum Ausdruck zu bringen. Großes Hauptquartier, den 19. März 1917. Ihr wohlaffektionierter und dankbarer König. Wilhelm I. R.

An den Generalfeldmarschall v. Benedekdorf und v. Hindenburg, Chef des Generalstabs des Feldheeres, Chef des Inf.-Reg. Generalstabsoberbefehlshaber v. Hindenburg (2. Maltesischer) Nr. 147 und à la suite des 3. Garde-Regiments zu Fuß.

Dem Chef des Generalquartiermeisters, General der Infanterie Ludendorff überreichte Seine Majestät der Kaiser persönlich den roten Adlerorden erster Klasse mit Schwertern.

Amliche deutsche Tagesberichte.

wtb. Großes Hauptquartier, 22. März 1917. Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Lens und Arras kam es nach lebhaftem Artilleriefeuer zu Gefechten von Gefundungsgruppen. Im Sandfeld beiderseits von Somme und Dife verließen

griff niedergebhalten. — Von Vorchöhen in die französische Linie an Aisne-Marne-Kanal, nordwestlich von Verdun, bei St. Mihiel und am Westhang der Vogesen im Plaine-Tal brachen unsere Sturmtruppen 40 Gefangene zurück.

3 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden. — Das von Prinz Friedrich Carl von Preußen geführte Flugzeug ist von einem Fluge über die feindlichen Linien zwischen Arras und Veronne nicht zurückgekehrt.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresfront des Generalfeldmarschall Prinzgen Leopold von Bayern.

Bei Sabersina, östlich von Edo, drangen unsere Sturmtruppen in vier Kilometer Breite in die vorderen russischen Gräben bis zur zweiten Stellung durch, gerieten nachts die Verteidigungsanlagen und schieden mit 225 Gefangenen, 2 Nebelwerkanlagen, 6 Maschinengewehren und 14 Minenwerfern zurück.

An der Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenken lebte die Gefechtsintensität an.

Mazedonische Front. Die von unseren Truppen am 20. März gewonnenen Höhen nördlich von Monastir waren geteilt das Ziel harter französischer Angriffe, die sämtlich fehlschlugen. — Gleichen Misserfolg hatte ein schwächerer Vorstoß in der Seen-Enge.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 22. März, abends. Außer kleinen Gefechten zwischen Somme und Aisne keine besonderen Ereignisse gemeldet.

wtb. Großes Hauptquartier, 23. März 1917. Westlicher Kriegsschauplatz.

Infolge mehrerer Vorstöße eigener und feindlicher Erkundungsabteilungen nahm an der flandrischen Front und im Arras-Bereich zeitweilig die Artillerietätigkeit zu. Eine Anzahl Gefangener ist dort in unserer Hand geblieben. — Französische Truppen, die beiderseits von St. Simon über den Somme-Grat anfangen gegangen waren, sind durch Angriffe gegen und über diesen Abschnitt zurückgeworfen. Der Feind erlitt blutige Verluste und büßte 230 Gefangene und mehrere Maschinengewehre und Fahrzeuge ein. — Zwischen Dife und Aisne entspannen sich in den Abendstunden Gefechte westlich und südlich von Margival. Angriffe starker französischer Kräfte fielen durch Feuer und Gegenstoß verlustreich abgeschlagen worden. Unser Artilleriefeuer fand außerhalb dieses Kampffeldes lohnende Ziele in Truppenansammlungen und Bewegungen. — Im Walde von La Belle auf Bois ist ein nach starkem Feuer einleuchtend französischer Vorstoß gescheitert. — Bei Watronville in der Bocche Ebene brachte eine eigene Unternehmung 12 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Westlicher Kriegsschauplatz. Keine größeren Kampfhandlungen. Mazedonische Front.

Bis auf einen schlagelagerten Teilangriff in der Seen-Enge verhielt sich der Feind bei Monastir ruhig. Einem unserer Luftschiffe hat in der Nacht vom 20. zum 21. März englische Anlagen bei Marbois auf der Insel Venos wirkungslos mit Bomben besorfen und ist unbeschadet in seinen Hafen zurückgekehrt. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

(Fortsetzung auf der 4. Seite.)

Wart Ihr dabei

Im Schützengraben, bei eisiger Kälte, bei glühender Hitze, in Lehm und Dreck, in Rässe und Regen, wenn nach wochenlangem höllischen Trommelfeuer der rasende Feind zum Sturm rannte und an unsern Helden festharrte. Wehr sich blutige Schödel holte?

Wart Ihr dabei im einsamen Unterseeboot, weit draußen im unendlichen Meer, in Sturm und Drang, in Not und Tod, auf erfolgreicher Jagd nach dem Engländer?

Wart Ihr dabei, wenn unsere Flugzeuge und Zeppeline sich fröhlich und verwegen den feindlichen Geschwadern entgegenwarfen zum Schutz unserer Kinder, Frauen und Greise, unserer blühenden Städte und Dörfer?

So seid wenigstens jetzt dabei wenn es gilt, im sichern Schoß der Heimat ohne Gefahr für Leib und Leben am großen Ziele mitzuwirken. Es geht der Entscheidung entgegen! Wer Kriegsanleihe zeichnet, verfürzt den Krieg, beschleunigt den Frieden. Wer aber jetzt noch dem Vaterland ehergerzig sein Geld vorenthält, demselben Vaterland, dem unsre Söhne, Brüder und Väter ihr Leben opfern, der hilft unsern Feinden.

Die 6. Kriegsanleihe ist eine Ehren-Urkunde, die jeder besitzen muß.

Zusammenfände vorgeschobener Abteilungen für uns günstig. Bei Schilbes und Wiffy auf dem Nordufer der Aisne sind französische Bataillone zurückgeworfen worden. — Auf dem linken Maosufer wurde durch Feuer auf die feindlichen Gräben ein sich vorbereiteter An-

Blätter
Leibblatt
Abonnements
1,20
und Postanfragen
in Berlin 23. 68.

WITTO
C. Saalwächter
eingutsbesitzer
der-Ingelheim a. R.
anges Mädchen
Bücherei
Krimm...

Es geht aufs Ganze!

Die Zeit der großen und, wie zu hoffen ist, letzten feindlichen Frühjahrsoffensiven ist da.

Die Entscheidung des Weltkriegs wird geschehen in Strömen Blutes und einem Hagel von Eisen in den nächsten Wochen und Monaten. Wir stehen an der Schwelle größter Ereignisse, vor einer Schicksalsstunde der Menschheit.

Die russische Revolution

Wir sind noch nachdenklich das öffentliche Interesse in Hochdruckspannung halten. Jeder Tag wird neue Geschehnisse und Veränderungen, Entschlüsse und Entscheidungen bringen. Monarchie oder Republik? Liberale englandfreundliche Regierung oder Herrschaft der sozialistischen, brotforfordernden, friedensheißenden Bolschewisten? Oder aber gar Wiederaufbau des Kaiserreiches aus der Verfassung? Krieg bis aufs Messer mit dem Rußland des Kriegsheeres Misstrauen? Oder Friedensschluß mit einem zu neuem Leben erwachenden Parisismus alten Stiles, oder bitteres inneres Würgen in Rußland der breiten Volksmassen um die Herrschaft mit nachfolgendem Frieden?

Wie die Kämpfe an der Ostfront sich entwickeln werden, ob zu furchtbarem Ringen auf Tod und Leben sich steigend, ob abflauend und in Friedensverhandlungen überleitend, die nächsten Wochen müssen es uns lehren. Mit brennender Erwartung sind die Blicke der kämpfenden Welt nach Petersburg gerichtet.

An der Westfront bereitet sich Großes

Vor. Der harte Stellungskrieg, der zwei Jahre lang viele hunderttausend Krieger in Erdgängen und Unterständen fast wie die Höhlenmenschen der Urgelt festgehalten hat, beginnt sich zu lösen. Leben und Bewegung kommt in die „Eiserne Mauer“, Wägen, Höhen, Bewegungsfeld in Sicht! Die Franzosen treiben den Rest ihrer Jagdmanöver ins deutsche Feuer. Die Engländer versuchen furchtbar blutige Vorstöße. Hartige Ströme von Franzosen und John Bull müssen als billigstes Kanonenfutter mit ihren Leichen den Ansturm ihrer weißen Zwillingen bedenken. Bewegung kommt in die harte Front im Westen. Entscheidende Ereignisse sind im Werden.

Wille ist im Süden geworden! Bestimmt das Kriegsgeschehen. Keine Kugel! Munitionsfabrikation und Transporttransporte sind lahmgelegt. Sogar für Versperrungstransporte an die Front keine Kohlen mehr. Der Hunger im Lande! Denn unsere U-Boote sind die Herren der See. Und nur blutige Kämpfe und schwere Niederlagen an der Front, deren Kanonengeplätschen Alpenwall überreichlich und deutsche Truppen in grimmen Hornen beinahe gegen alle Stürme des Teufelssterns der Teufelstos, des weißen Verräters. Keine Hoffnung mehr auf Sieg, aber Mitleid und Hunger und Arbeitslosigkeit. So steht es um Italien. Revolutionäre Strömung unterwölft den Boden, darauf des Verräterkönigs Thronstuhl steht. Wer weiß? Die Petersburger Ereignisse finden nicht umsonst so große Beachtung in Rom und Mailand und Turin. Man hat Angst vor dem, was die kommenden Tage bringen sollen.

Nicht viel besser steht es mit Frankreich, das wieder einen Winterwechsel durchmacht, selbst John Bull, der Hungerer, hat keine Kartoffeln mehr. Wilson konnt noch immer über die Kriegserklärung nach.

Der Knopf.

Von Harry Riß.

Als ich am Morgen des 13. März 1905 durch die Auerstraße wandelte, lag ich auf dem harten Pflaster einen winzigen kleinen Gegenstand liegen. Ich blühte mich und hob ihn auf. Er war ein einfacher, dem Zweck seines Daseins verloren gegangener Hosennapf.

Ich muß nun nicht etwa die Geschichte jenes Mannes erzählen, der sich eine neue Hose anfertigen ließ, weil es einen passenden Knopf gefunden hatte. Nein, das liegt mir fern. Ich möchte nur die Gedanken schildern, die mich beim Anblick des kleinen Besessenen durchdrömten, und den Einfluß berichten, den sein Fund auf mein späteres Leben hatte.

Wer hat dich verloren? dachte ich. Ein Junggelehrter? Ein Chemiker? Und ich gab mir selbst die Antwort: Ein Junggelehrter! Denn Chemiker verlieren keine Hosennäpfe. Die ihnen herrscht auch unter den Knöpfen Ordnung. Man verliert nicht einen Knopf von ungefähr; ohne daß die nahebare Gefahr sich durch ein Zeichen andeutete, will und ein Knopf treulos verlassen, so verrät er seine Wästel lange vorher. Er wird ein lockeres Geleise, dessen Grundbohle ins Wanken geraten. Er baumelt wie ein Trunkener hin und her. Er verliert das stolze Hosennäpfchen und bleibt nur noch durch einen dünnen Faden mit der alten Hose verbunden. Ein treuloses Hosennäpfchen ist wie ein vom Winde hin und her gemetztes Holz. Er liebt noch etwas aus und es ist doch kein Verlaß auf ihn.

Im Helm eines Chemikers werden solche unzuverlässigen Knöpfe nicht gebildet. Verliert ich wirklich mal einen Knopf? Und ich dachte, ich bin doch ein Knopf! Und ich dachte, ich bin doch ein Knopf! Und ich dachte, ich bin doch ein Knopf!

Mein kleiner verlorener Freund kamme also von einem Junggelehrten. Der Herrschel! Wie mochte ihm zumute gewesen sein, als er den schwarzen, im Augenblick unerwarteten Verlust bemerkte? War — verdiente er denn Knöpfe? Geduld! Ich nicht kleinlich redet? Warum war er nicht begeistert solche und Hosennäpfchen geworden.

Jedenfalls steht die Welt vor einer bisher ungekannten Hülle der Ereignisse, und die Bestürze seiner Zeitung wird daher für jeden in der nächsten Zeit dringender denn je geboten sein.

Die Kriegslage im Westen.

Die unser Heeresbericht vom 18. März ausführt und die eingelaufenen Junfrüchte unserer Gegner ergeben, haben die Engländer Bapaume besetzt und auch südlich sowie nördlich davon Gelände gewonnen. Die Franzosen haben zwischen Aire und Dife, nachdem sie schon seit Anfang März hier fastende Angelführer gegen unsere Front unternehmen hatten, in den Tagen vom 12. bis 17. März die Linie Ronge—Kopon erreicht und teilweise überschritten. Unser Heeresbericht weist darauf hin, daß die Stellung planmäßig geräumt

wurde und der Gegner erhebliche Verluste erlitt. Wir sehen also die Wiederholung des an der Ancre im Februar begangenen Versuchens jetzt auch an einer anderen Stelle der Westfront in größerem Ausmaß. Bei Ronge und Kopon sprang unsere Linie weit nach Südwesten vor. Eine Berteiligung hätte ebenso wie die Berteiligung des an der Ancre vorbringenden Winkels starke Kräfte erfordert und Verluste gekostet, die nicht im Einklang mit der strategischen Wichtigkeit gestanden hätten.

Im Jahre 1916 war es notwendig gewesen, geschäft auf die alten, seit Jahren eingerichteten Linien, die stark überlegenen Massen der Engländer und Franzosen hier aufzuhalten, weil unsere Oberste Heeresleitung damals möglichst viele Kräfte verfügbar machen mußte, um dem neuen Gegner, Rumänien, im Südosten kraftvoll entgegenzutreten und ihn schlagen zu können. Heute, wo Rumänien niedergeboren und im Westen unsere damalige Aufgabe in siegreicher Abwehr gelöst worden ist, steht die Westfront vor neuen Aufgaben.

Engländer und Franzosen haben mit ungeheurem Aufwand von Material alle Kampfmittel des Stellungskrieges aufgegeben: Große Massen von Artillerie und Munition wurden bereitgestellt, das Wege hinter der Front ausgebaut, Rollbahnen und Feldbahnen bis zu den Kampfstellungen vorgeführt, kurz, alles vorbereitet, um die deutschen Stellungen zu überschreiten und eine zweite Sommeroffensive zu beginnen.

Dieser Plan ist durch die Maßnahmen unserer Obersten Heeresleitung

wirklich durchgezogen.

Seit zweieinhalb Jahren im Stellungskampf erstarbte Linien sind plötzlich wieder beweglich geworden. Hohe Bergänge, bis die Engländer an der Ancre die neue Sachlage erkannten und vorsichtig nachrückten. Auch die Franzosen haben die planmäßige Räumung der geschlossenen und zerstörten deutschen Stellungen erst nach Tagen erkannt. Vom 15. bis zum 17. März abends haben sie auf einer Frontbreite von 20 Kilometern Gelände in etwa 5 bis 8 Kilometer Tiefe gewonnen. Sie werden dieses Terrain höchstwahrscheinlich als großen Sieg werten. Es ist schon im voraus die Befreiung von Bapaume als einen wichtigen Erfolg in ihrer Presse hinaufstellen verstanden. Von Bapaume ist das Wenige, was englische, französische und jetzt auch deutsche Granaten übrig gelassen haben, ein Haub der Flammen geworden. Raum anders werden die übrigen Dörfer und Städte der Picardie aussehen. Die, seit Jahren im belagerischen Feuerbereich gelegen, nunmehr von uns freiwillig dem Feinde überlassen wurden. Bei der Unmöglichkeit, mit der der Wüdgang geschah, wird hier ebenso, wie schon von der Ancre berichtet.

alles gründlich zerstört

sein, was dem Feinde irgendeine dienen könnte. Der französische Junfrüch, der berichtet, daß als Vergeltung für die Eindringung von Bapaume die offene Stadt Frankfurt a. M. mit Bomben belegt

Warum wandelte dieser leichtsinnige Berliner in den Bahnen seines eigenen Hosennäpfchen und konnte sich nicht zu wohlhabender Gehaltigkeit entschließen. Dann wäre ihm dieses Unglück nicht passiert.

Mein anfängliches Mitleid mit dem ehemaligen Eigentümer des Knöpfes wich einer Billen, heimlichen Schadenfreude. Ihm geschah recht; warum schämte er die nicht nach Gebühr, denen es ein letztes, unheilvolles Hosennäpfchen zur Hölle zu bringen.

Rotäulch spielte ich auf die Frauen an. Man nenne mich deshalb nicht profanisch und nüchtern, weil ich auf dem Umwege über einen Knopf zu den Frauen im allgemeinen Wilbo Herzog in besonderen Gelänge. Mein Fund zeigte mir so recht deutlich, wie treulos es um den Mann bestellt ist, der nicht von dem sorglichen Sinne des Weibes umfremdet wird. Und mit wehmütigen Schreden wurde mir klar, daß auch ich noch zu der großen Gemeinde jener Einamen gehörte, die den Kampf mit den Tüden solcher Knöpfe allein ausfechten müssen.

Schon Adam im Paradies empfand vor der Entschaffung Was die Wäde in seinem Zerkeln schmerzte, trotzdem ihn noch kein leichtsinniger Knopf daran erinnerte. Und der Herr hatte Mitleid mit ihm und schenkte ihm sein Weib. Deutliche haben die Widams es viel leichter: Sie brauchen nicht erst zum Himmel schreien, wenn sie sich einfinden sollen. Das wurde mir mit einem Male klar und mein Herz klappte freudig bewegt. Denn Wilbo Herzog bog jedoch um die Ecke und schwebte glücklich auf mich zu. Ich verbarg den kleinen Knopf in der Tasche und zog freudig den Hut:

„Guten Morgen, Fräulein Herzog. So in Gedanken verunken, daß Sie einjam wandelnde Junggelehrten ganz übersehen? Und ich dachte jedoch erst an Sie.“

Wilbo blühte überaus auf und erwiderte: „Guten Morgen, Herr Doktor. Ich hätte Sie wirklich nicht gesehen. Sie haben an mich gedacht? Wie schönheit.“

Ich sah das regende Mädchen so rindringlich an, daß es nun fast wurde: „Sie finden es schönheit? Wie mich das freut! Und wissen Sie, wie ich gerade an Sie dachte? Weil ich diesen kleinen Knopf gefunden habe.“ Dabei zeigte ich Wilbo meinen Fund.

Nun wurde ich wieder rot: „Sie wollen ihn über

worden sei, ist wieder ein Beweis für die Heuchelei, mit der Frankreich seine eigenen Völlerrechtbrüche zu bemänteln versucht. Es ist nur an die französischen und englischen Blätterstimmen erinnert, die schon seit Monaten von der bestigen Befreiung von Bapaume durch französische und englische Artillerie berichteten. Einen strategischen Wert hat weder die Befreiung von Bapaume noch die von Beronne, Ronge und Kopon. Bei dem großen Frühjahrskampfe, der uns im Westen beschäftigt, spielt der Besitz oder die Preisgabe eines Drees oder ganzer Gebietsteile keine Rolle. Worum es einzig und allein ankommt, das ist der Kampf der lebendigen Massen, das Ringen um den Sieg um die Berteiligung des Gegners.

Gerüchte über feindliche Luftangriffe auf Deutschland.

Unser Gegner versucht in letzter Zeit immer häufiger, durch Agenten die

unglaublichen Gerüchte

über Luftangriffe größten Stills auf Deutschland zu verbreiten. Sie wollen damit Unruhe unter die Bevölkerung bringen und sie mantend machen in dem Entschluß, weiter durchzuhalten bis zum siegreichen Ende.

Weiter gibt es immer wieder anglische Gemüder, die solchen Gerüchten unbedacht Glauben schenken. Selbst größte Industriestädte lassen sich veranlassen, daraufhin sofort ihre Angelegenheiten von Alarmvorrichtungen zum Schutze gegen überraschende Luftangriffe in alle Welt hinauszuschicken, gleichgültig, ob die Tatsachen im wirklich bedrohten Gebiet liegen, oder für einen Luftangriff überhaupt nicht in Frage kommen.

So sehr man sich innerlich darüber freuen muß, daß unser vortreffliche Industrie sofort daran arbeitet,

geeignete Schutzvorrichtungen

zu erfinden, um die Gefahr überraschender Fliegerangriffe zu verringern, so ist es doch unbedingt zu bemerken, wenn die Gemüder einzelner Geschäftleute dazu führt, daß Unruhe und Besorgnis in völlig unbedrohten Gebieten getragen wird.

Wenig müssen wir mit Luftangriffen auf unsere Heimat rechnen, sogar in gefährlicher Nähe, je mehr unsere Gegner einsehen, daß an den Fronten ihr Spiel verloren ist. Aber wir dürfen nicht die Gefahr unterschätzen, die uns droht. Nehmen wir uns ein Beispiel an der Heudörferung Süddeutschlands, die fortwährend von Fliegerangriffen heimgelacht wird und dennoch ruhig wie zuvor ihrer Arbeit nachgeht.

Eine starke Wehr schützt unsere heimische Industrie im Westen, schon mancher Flieger und kürzlich erst ein Luftschiff sind ihr zum Opfer gefallen. Trotz unserer Heimat eine wirkliche Gefahr, dann wird unsere Oberste Heeresleitung schon die Maßnahmen treffen, die einen geeigneten Schutz erweisen.

Die Leiden unseres Landes in früheren Kriegen.

Je länger der letzte Weltkrieg dauert, um so stärker wird bei vielen, die nicht unmittelbar mit ihm in Verbindung kommen, das Gefühl, „herbei um so lauter auf die Klagen über kleine, durch ihn hervorgerufene Unbequemlichkeiten und Störungen des täglichen Lebens und um so stumpfer der Sinn ein-einer gegenüber der Not und den Bedürfnissen der Masse steht.“

Und doch fällt stets vor jedem die bange Frage stehen: „Was würde aus uns, was würde vor allem aus unseren Dörfern und Fluren, wenn die Feinde ihren grausamen Berteiligungswillen durchsetzen, wenn sie mit ihren Heeren in unser Land einbrechen könnten?“

Die klare Antwort auf diese Frage gibt uns ein Blick auf die Geschichte, als das ohnmächtige, in kleine, schwache Staaten zerfallene Deutschland regelmäßig lustig machen, Herr Doktor Jennings“ sagte sie erregt. „Sie sind wenig nett.“

„Nichts lag mir ferner als das, Fräulein Wilbo“ erwiderte ich ernst. „Doch ich Ihnen den Zusammenhang zwischen meinen Fund und Ihnen erklären?“

„Wenn ich es hören darf?“ meinte sie zögernd. „Sie dürfen nicht nur, sondern Sie müssen mich hören.“ rief ich stürmisch und mein Gefühl lag vor gefast, Wilbo hatte mir schon immer geliebt; nun aber war mir sonnenklar geworden, daß Wilbo und keine andere die Frau war, die das Schicksal mir bestimmte, die Knöpfe — und mich selbst zur Hölle zu bringen. Denn ich hatte mein junges Leben verloren.

Ich berichtete dem lauschenden Mädchen meine Gedanken, wie mir schon durch den Knopf gegangen waren. Dann ergriff ich Wilbos leise alternde Hand, die sie mir willenlos überließ. Ich drückte sie in ihre Augen zu bilden, doch sie hielt das Köpfchen gefest und die langen Wimpern beschatteten ihre sonnigen Sterne. Mit bebender Stimme fragte ich endlich: „Wilbo, liebe Wilbo: Wollen Sie mein sein?“

Sie nicht leise und sah mich mit verschleierte und doch strahlenden Augen an. So lag ich die nicht überlebende in einen neuen Hausflur und führte ihre roten Lippen. So war unser Verlobungsgelübde.

Den kleinen Knopf ließ ich in das Innere eines goldenen Medallions stecken, das Frau Wilbo seitdem an ihrem linken weißen Halse trägt.

„Mit Spieß fängt man Mäuse. Zu einem kleinen Knopf in der „Aller Kriegszeitung“, worin den Frontsoldaten allerdings gute Nachfolge erteilt wurden, weil sie sich der Hatten- und Knöpfeloge am besten erwehren könnten, erhielt die Schriftleitung folgende schlagende Zuschrift: „Vieder Kamerad! Habe jedoch in unserer „Aller“ gelesen, wie man Knatten fängt. Da wir uns vor den Weibern nicht retten können und Zeinen hat besorgen wollen, bitte ich Sie, da wir augenblicklich keinen haben und auch keinen empfangen, mit mal ein Stück Spieß zu schicken. Ich werde Sie dann schreiben, wie viel ich gelassen habe.“ Wie, Kamerad, ich warre auf dasbige Antwort. Mit Gruß Reinhold Herrcher.“

mit. Berlin, 23. März, abends. Im Sommer- und Ostseegebiet Vorkampfschiffe; sonst im Westen und Osten nichts wesentliches.

mit. Großes Hauptquartier, 24. März 1917. Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits von Somme und Dole spielen sich täglich Gefechte unserer Sicherungen mit Vortruppen der Gegner ab, die nach den häufigen verlustreichen Zusammenstößen nur zögernd vorrücken, vielfach Schanzengruben und in ihrer Bewegungsfreiheit durch die von uns gestellten Maßnahmen stark gehindert sind. — Gefechte griffen die Kanjolen unsere Posten westlich La Fere längs der Mitter-Niederung und bei Neuville und Macgival an; sie sind überall zurückgewiesen worden. In der Champagne gelang es unseren Erkundungstruppen an mehreren Stellen der Front, Gefangene aus den französischen Linien zu holen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern. Nach Feuerbereinigung bei Smorgon, Baranowitschi und am Stodop vorrückende Aufklärungsabteilungen der Russen wurden vertrieben. — Südwestlich von Dünaburg ist ein feindliches Flugzeug am Dnyasjoch-See ein Fesselballon von unsern Fliegern abgeschossen worden.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Wirkliches Feuer von Artillerie und Minenwerfern leitete Angriffe ein, bei denen unsere Truppen südlich des Tretowitales die russischen Stellungen auf dem Grenzflusse zwischen Solymontz- und Gubanostal im Sturm nahmen und 500 Gefangene einbrachten. — Bald darauf einsetzende Vorstöße der Russen nördlich des Magjuros sind gescheitert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Wadenstein. Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unbedeutend. Die Kämpfe zwischen Ochrida- und Prelopa-See und bei Monaste scheinen einen vorläufigen Abschluß gefunden zu haben. — Vom 13. bis zum 21. März wiederholten sich täglich die Angriffe der Franzosen, die dazu beträchtliche Teile ihrer 76., 156. und 57. Division, sowie mehrere Kolonial-Regimenter eingesetzt haben. Am 15. und 18. März vom Feinde ertrungener Geländegewinn wurde durch unsere Gegenangriffe am 20. und 21. März weitgemacht; die beherrschenden Höhen im Berggelände westlich und südlich des Wadens von Monastir, die das Ziel der Franzosen waren, sind seit in unserer Hand. — Die bekümmerten Truppen haben in zähem Aushalten, in schwerer Feuer und in kampflosem Angriff sich vorzüglich bewährt. Das Zusammenwirken von Infanterie, Artillerie und Hilfsmitteln war nach keinem Vollen sicherer Forderung vorbildlich. Es wurden dem Feinde sehr schwere Verluste beibracht, durch welche die augenblickliche Wunde bedingt zu sein scheint. — Die Truppe sieht weiteren Kämpfen voll Vertrauen auf sich können entgegen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 24. März, abends. Keine wesentlichen Ereignisse.

„Dobnas Möve“.

Berlin, 22. März. Der Hilfskreuzer „Möve“, Kommandant Burggraf und Oberst von Dobna-Schlöden, setzte von seiner zweiten dreimonatigen Kreuzfahrt im Atlantischen Ozean nach einem heimlichen Kriegszug zurück. Das Schiff brachte 22 Dampfer und 5 Segler mit 123 100 Brevettbesitzerinnen, darunter 21 feindliche Dampfer, von denen 8 bewaffnet waren und 6 im Dienste der englischen Admiralität fuhren, und 4 feindliche Segler auf.

- 1. „Soltara“, englischer Dampfer mit einem Zwölfzylindertriebwerk, 8017 Br.-M.-Z. in Ballast.
2. „Galtberg“, norwegischer Dampfer, 2387 Br.-M.-Z., Südpol.
3. „Maurit Temples“, englischer Dampfer, mit einem Zylindertriebwerk, 9792 Br.-M.-Z., Nebenmineral, Südpol und Pferde.
4. „Duché d'Ornovo“, englischer Segler, 122 Br.-M.-Z., Südpol.
5. „King George“, englischer Dampfer, 3852 Br.-M.-Z., Erprobung, Nebenmineral und Südpol.
6. „Ambrian Wang“, englischer Dampfer, 4265 Br.-M.-Z., Belgien und Südpol.
7. „Georgie“, englischer Dampfer, mit einem Zwölfzylindertriebwerk, 10077 Br.-M.-Z., Belgien, Fleisch und Pferde.
8. „Harrodale“, englischer Dampfer, 4635 Br.-M.-Z., Rumänien und Nebenmineral, Kriegsbrot.
9. „St. Theodore“, englischer Dampfer, 4982 Br.-M.-Z., Südpol.
10. „Dromatich“, englischer Dampfer, 5400 Br.-M.-Z., Rumänien, Südpol.
11. „Rantes“, französischer Segler, 2000 Br.-M.-Z., Zolpeter.
12. „Reniere“, französischer Segler, 3100 Br.-M.-Z., Belgien.
13. „Hudson Maru“, japanischer Dampfer, 3800 Br.-M.-Z., Südpol.
14. „Madonville“, englischer Dampfer, mit einem Zwölfzylindertriebwerk, 4000 Br.-M.-Z., Nasse und Nasse.
15. „Witch“, englischer Dampfer, 3800 Br.-M.-Z., Südpol.
16. „Recherb Hall“, englischer Dampfer, 4400 Br.-M.-Z., Reis und Südpol.
17. „Jean“, kanadischer Segler, 210 Br.-M.-Z., Zucker.
18. „Staus“, norwegischer Segler, 1200 Br.-M.-Z., Salz-Teel.
19. „Bredasfjell“, englischer Dampfer, mit einem Zwölfzylindertriebwerk, 8400 Br.-M.-Z., Südpol.
20. „Arench Prince“, englischer Dampfer, 4800 Br.-M.-Z., Gabel, Reis, Kommode.
21. „Edel“, englischer Dampfer, 2600 Br.-M.-Z., Südpol.

- 22. „Aubierne“, englischer Dampfer, 2900 Br.-M.-Z., Belgien.
23. „Aubierne“, englischer Dampfer, 2900 Br.-M.-Z., Belgien.
24. „Emerald“, englischer Dampfer, 4080 Br.-M.-Z., Südpol.
25. „Cliff“, englischer Dampfer, mit einem Zwölfzylindertriebwerk, 7400 Br.-M.-Z., Südpol.
26. „Demetrios“, englischer Dampfer, mit einem Zylindertriebwerk, 6000 Br.-M.-Z., Südpol.
27. „Wanderer“, englischer Dampfer, mit einem Zwölfzylindertriebwerk, 5200 Br.-M.-Z., Südpol.

Von diesen Weisen erreichte der englische Dampfer „Harrodale“ am 31. Dezember 1916 mit 489 Gefangenen einen deutschen Hafen, der japanische Dampfer „Hudson Maru“ am 16. Januar 1917 mit den Gefangenen „Dromatich“, „Madonville“, „Rantes“, „Reniere“, „Recherb Hall“, „Rantes“, „Reniere“ den Hafen von Bernabuco. Die übrigen Schiffe wurden versenkt. S. M. Hilfskreuzer „Möve“ brachte 593 Gefangene mit.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Enver Pascha beim Kaiser.

Berlin, 24. März. Der stellvertretende Oberbefehlshaber des osmanischen Heeres Enver Pascha wollte zu Besprechungen mit dem Kaiser, dem Generalstabschef v. Hindenburg und General Ludendorff im Großen Hauptquartier und begab sich dann zum Besuche der deutschen Truppen an die Westfront.

Oesterreich-ungarische Tagesberichte.

mit. Wien, 22. März 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Buzetina stehen unsere Abteilungen bis in die zweite Linie der Russen vor und führen mit einem gelangenen Offizier, 226 Mann, 2 Nebolartanonen, 6 Maschinengewehren und 14 Minenwerfern zurück. — Vorstöße feindlicher Jagdkommandos scheiterten überall, wo sie versucht wurden.

Italienischer und südsüdlicher Kriegsschauplatz. Nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Warum man Kriegsangehörige zeichnet.

Die Gründe sind verschiedenes. Man zeichnet:

- aus dem natürlichen Gefühl heraus, daß es einfache Bürgerschlicht ist, die Mittel für den Kampf der Grenzen in geldwirtschaftlich richtiger Form auszubringen;
weil die Arzteeigenschaft darauf haben, daß die Zurückgebliebenen wenigstens wirtschaftliche Leistungen vollbringen, wenn sie mit ihrer Person nicht an der Verteidigung des Vaterlandes teilnehmen können;
weil die Nichtkämpfer für ihre Person, ihr eigenes Vermögen, die Haus, ihre Familie, ihre Hypotheken, Einkommensquellen, die Gesundheit, ihre wirtschaftliche Existenz und das eigene wie das Leben ihrer Angehörigen am besten sich zu wahren, wenn sie die Verantwortung der nötigen Geldmittel (auf der geldwirtschaftlich gesunden Weise) beschaffen haben;
weil im Ausland die tüchtigste Vorkaufung zeitlich zurück werden muß, daß das Wollen und Können in Deutschland irgendwann eintrifft werden;
weil es innere Befriedigung genügt, für die Leistungen unserer herrlichen Flotte und Flotte Dank und Gruß zu senden;
weil man sich vorabnehm über den Jubel freut, den Staat und Gerechtigkeit der Zurückgebliebenen in den Reihen der kämpfenden Brüder wie er ausüben werden;
weil eine direkte und höher bezahlte Anlage bei gleicher unbedingter Sicherheit nicht zu finden ist;
weil es sich um eine Anlage von Spargeldern handelt, die man jederzeit wieder flüssig machen kann;
weil es mit den wirtschaftlichen Kräften der Gegener zu Ende geht und die Entscheidung zu unseren Gunsten also nicht mehr lange auf sich warten lassen kann;
zum anderen, weil, wenn dem Einsatz aller Waffen (il Boote) die Einsatz aller Geldmittel entspricht, die Entscheidung erzwungen wird;
am gen und ferndem dem einflößigen vaterländischen Gefühle zu folgen;
um nicht beschämt zu sein, wenn das Gepräch auf Beteiligung und Nichtbeteiligung kommt;
der Landwirt, weil Beschäftigung und Arbeit unter einem fleißigen Deutschland am meisten geeignet sind;
der Arbeiter, weil auch seine Lebensbedingungen aus engste sich mit dem Wohlergehen des Vaterlandes verknüpfen;
der Industrielle, der des Schutzes der Heimat und zutreffender Arbeiter bedarf;
der Rentner, der seine Einkommensquellen vom fleißigen Vaterland beziehen haben will;
das Alter, das am Ende seiner Tage sein Lebenswerk nicht bedroht sehen mag;
die Jugend, aus dem vorwärtsstrebenden Drange zu oder, was groß und edel ist;
sie alle, nun, weil sie eben Herz und Verstand zugleich haben.

mit. Wien, 23. März 1917.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unter gemeinsamer Vorherrschaft an der Buzetina löst dem Feinde starke blutige Verluste. Sonst nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Westlich des Ochrida-See's Scheiterte abermals ein französischer Angriff.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

mit. Wien, 24. März 1917.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Wadenstein. Nichts Neues.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph. Unsere Truppen handten gestern beiderseits des Gubanostal-Tales in heftigen Kämpfen. Südlich des Tales verläuft eine in zwei Kilometer Breite und ein einhalb Kilometer Tiefe die feindlichen Stellungen auf dem Solymontz. Ein bald darauf südlich des Tales einsetzender russischer Gegenangriff wurde durch unsere entschlossene Stellung durch im Spreizfeuer zusammen. Der Feind rückte in seine Stellungen zurück. Die Zahl der eingedrungenen Gefangenen beträgt 500. Unsere Verluste sind sehr gering. — Südlich von Dorna Wata stehen unsere Aufklärungsabteilungen bis zur dritten russischen Linie vor.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Es ist nichts zu melden.

Italienischer und südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Verantwortlich: Albin Ziein in Gießen.

Advertisement for Pfarrer Röhrbein u. Frau Hanna, geb. Boller, Worpswede, den 21. März 1917. Text: Zu unserer grossen Freude wurde uns heute ein gesundes Töchterchen geboren.

Advertisement for 'Ohne Seifenkarfel!' (Without Soap Bars). Lists various cleaning products like 'Fania' and 'Folien' for different uses.

Advertisement for 'Wormser Dombau Geld-Lotterie' (Worms Cathedral Lottery). Lists prizes and terms.

Advertisement for 'Rückgratverkrümmung' (Back Curvature) featuring an illustration of a person and text about spinal health.

Advertisement for 'Franz Menzel' (Frankfurt a. M. 17) featuring an illustration of a person and text about health products.

Vertical text on the right edge of the page, including page number 'Nr. 27' and other fragments.